

Sprechen und Sponsoren tragen zu dem Erfolg bei

Große Anstrengung für Integration an Leopoldschule

Von unserem Redaktionsmitglied
Rupert Hustede

Die individuelle Förderung der Kinder gilt als Schlüssel für ihren Erfolg in der Schule – und im Leben: nicht Frontalunterricht alter Schule, sondern interaktives Lernen mit viel, viel Sprechen – und das in ganzen Sätzen. Das sind die Gebote moderner Pädagogik. Auch andere Karlsruher Grundschulen arbeiten mit Erfolg an der Bildung ihrer Schützlinge. Wie kann dann an der Leopoldschule in der westlichen City noch Besonderes geleistet werden?

Die Schule mit dem hohen Anteil an Migrantenkindern unter 126 Schülern in acht Klassen hat die Probleme der Vergangenheit abgestreift. Ängstliche Eltern, die um das Fortkommen ihrer Sprösslinge besonders besorgt sind, scheinen nicht mehr das Schulhaus in der Leopoldstraße zu meiden. In Kreisen der bürgerlichen Mittelschicht ist der gute Ruf der Leopoldschule angekommen. Bei der konsequenten und individuellen Förderung spielen die soziale Schicht, die Muttersprache der Eltern und das Deutsch der ABC-Schützen keine Rolle mehr, sagt Rektorin Eva-Maria Vogt. An der Leopoldschule sei der Integrationsbegriff weiter gespannt: Es gehe nicht mehr nur um das Ankommen der Migranten, es geht um die Entwicklung jeder kleinen Persönlichkeit zu einem vollwertigen Mitglied der Gesellschaft. Wie aber schafft es die Leopoldschule, diesen pädagogischen Einsatz für die Chancengleichheit der Kinder mit Erfolg zu krönen?

Neben der von Rektorin Vogt angeführten Lehrerschaft, deren Engagement und Herzlichkeit, viel Lob findet, ist es die Unterstützung, welche die Schule seit sechs Jahren von außen, vor allem durch den Lions Club-Baden, genießt. Wenn sich die Unterstützer – wie jüngst beim Vorlesetag – selbst aktiv ins Schulgeschehen mischen – geraten sie sofort ins Schwärmen „über den individuellen Lernort für alle Kinder“.

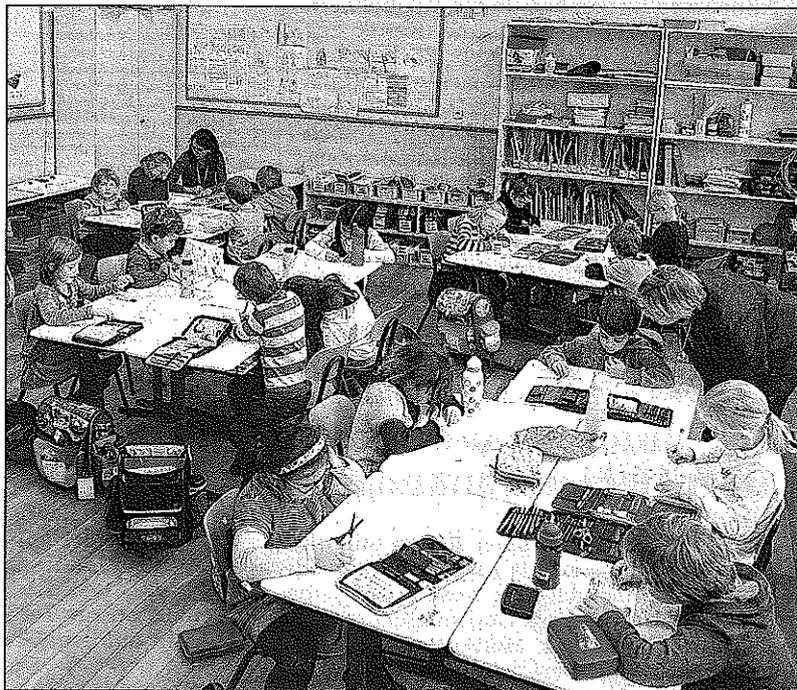
Es sind also auch die Eltern und der Förderverein, denen der Aufschwung der Leopoldschule zu verdanken ist. Rund 10 000 Euro haben alleine die Lions fließen lassen. Weitere Sponsoren und die Schulsozialarbeit der Stadt

bereichern das Angebot dieser exemplarischen Grundschule im multikulturellen Stadtbezirk.

„Heute ist die Leopoldschule eine Grundschule mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt, die ihr Augenmerk auf die Entwicklung der emotionalen und sozialen, der künstlerischen und intellektuellen Gesamtpersönlichkeit der Schüler richtet“, betont Manfred Verhaagh, Vorsitzender des Freundeskreises.

Eine Menge wird da außerhalb des Unterrichts am Nachmittag getan. Kernzeitbetreuung, Mittagessen und Nachmittagsbetreuung bis 16 Uhr bilden den Rahmen. Kinder mit Migrationshintergrund bekommen Sprachförderung in Deutsch von Fachkräften. An je einem Nachmittag steigen die Grundschüler in die Erforschung der Welt ein oder sie knobeln sich in die Mathematik. Auch Französisch durch Muttersprachler gibt's am Nachmittag. Eine Arbeitsgemeinschaft macht Theater samt Bühnenauftritt im „Sandkorn“. In der Leopoldschule ist nachmittags auch Manege frei für eine Zirkus AG, oder es wird getöpft. Jedes Kind bekommt diese Förderung, auch wenn die Eltern dafür finanziell nicht aufkommen können.

Vorentscheidend für den Erfolg scheint indessen auch den Förderern des Zusatzprogramms das Wirken von Vogt und ihrem Kollegium: Die Selbstverständlichkeit, mit der jedem Kind begegnet wird. So scheinen der soziale Hintergrund und die Herkunft der Eltern für die Leopoldschüler relativ unwichtig zu werden.



EINE FREIE WERKSTATT gehört zum Konzept für die individuelle Förderung der Kinder an der Leopoldschule. Foto: jodo